

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von B. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 24. Mai.

Inland.

Berlin den 22. Mai. Se. Majestät der König haben dem Direktor der Porzellan-Manufaktur, Geheimen Bergrath Frick, zu gestatten geruht, daß ihm von dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach, königliche Hoheit, verliehene Ritterkreuz des Ordens vom weißen Falken zu tragen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Harrach, ist von Dresden hier angekommen.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich Baierschen Hofe, Graf von Dönhoff, ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 16. Mai. Der Marschall Gérard hat durch einen Tagesbefehl die verschiedenen Legionen der National-Garde aufgeföhrt, genaue Listen von den am 12. und 13. d. M. Verwundeten und Getödteten anzufertigen. Man erfährt bis jetzt aus den Berichten der Hospitäler, daß sich im Hotel Dieu 69 Verwundete, wovon 34 gestorben sind, im Hospital St. Louis 39 Verwundete, wovon 19 gestorben sind, im Hospital St. Antoine 14 Verwundete, wovon 6 gestorben sind, in der Charité 2 Verwundete, in dem Krankenhause der Vorstadt St. Denys 2 Verwundete und im Val-de-Grace 18 Verwundete, wovon 11 gestorben sind, befunden haben. Dabei ist zu bemerken, daß ein großer Theil der verwundeten Empörer in Privathäusern verpflegt werden, und viele derselben wohl immer unbekannt bleiben dürften. Im Laufe des gestrigen Tages

wurden die Bürger und Militairs, die bei Bekämpfung der Emeute gefallen sind, feierlich zur Erde bestattet. Ueberall, wo die Leichenkondukte vorüberkamen, gab sich eine lebhaft und schmerzliche Theilnahme kund, die sich in energischen Aeußerungen des Unwillens über die strafbaren Urheber dieser Trauerszenen Luft machte.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: „Bayonne den 15. Mai. 6½ Uhr Morgens. Der General-Kommandant der 20. Militair-Division an den Kriegs-Minister. Guadalupe (ein befestigtes Dorf) ist mit 300 Gefangenen in die Hände Espartero's gefallen.“ — Bayonne den 15. Mai. 5 Uhr Abends. Der Unter-Präfekt von Bayonne an den Minister des Innern. — Durch ein Dekret vom 20. hat die Königin die Dimission der Herren Vitta-Pizarro, Chacon und Hompanera angenommen; sie hat zu deren interimistischen Nachfolgern die Herren Vigodet, Arrazo und Jose Ferraz ernannt. Die rückständigen Posten treffen ein.“

Mit einer einzigen unerheblichen Ausnahme, die weiter unten erwähnt werden wird, hat auch an dem gestrigen Tage die vollkommenste Ruhe in der Hauptstadt geherrscht, und der Telegraph berichtet, daß die Ordnung in keiner der großen Städte des Königreichs gestört worden sei. Die Journale enthalten nur noch die traurige Nachlese einzelner bei der Emeute stattgehabten Unglücksfälle, die aber mehr die Familien und die Freunde der Bethelligten als das Ausland interessieren. An die National-Garde und die Linientruppen sind die üblichen Tagesbefehle, in welchen ihr Benehmen und ihre Haltung gelobt wird, erlassen worden.

Gestern Abend um 6 Uhr fand noch ein beklag-

genswerther Vorfall statt, der als ein Nachhall der Emeute betrachtet werden muß. Ein Municipal-Gardist ritt ruhig durch die Straße St. Michel, als er von 6 in Blousen gekleideten Männern angehalten wurde, die ihn mit Schimpfreden überhäuften und ihm die Niederwerfung der Pariser Bürger vorwarfen. Zuletzt fielen jene Männer über den Municipal-Gardisten her, einer derselben zog einen Dolch unter der Blouse hervor, und war im Begriff, den Gardisten niederzustoßen, als dieser ihm einen Hieb mit seinem Säbel beibrachte, der ihn zu Boden streckte. Die Uebrigen ergriffen sogleich die Flucht. Der Verwundete ist nach dem Hotel Dieu gebracht worden.

Wie zu erwarten stand, wird der erste Akt des neuen Ministeriums, durch welchen dasselbe den Prozeß der hochverrätherischen Umtriebe der Pairs-Kammer zuweist, von den Oppositions-Journalen vielfältig getadelt und angegriffen. Wenn es nach den Wünschen der Opposition gegangen wäre, so hätte die Regierung die Empörer vor die Jury stellen müssen, wo eine mögliche Freisprechung in Aussicht stand. Das Journal des Débats hat in der That zu leichtes Spiel, indem es heute diese unkluge Chikane der Presse widerlegt.

Die Pairs-Kammer hat zur Instruktion des an sie überwiesenen Prozesses — das Attentat vom 12. und 13. Mai betreffend — eine Kommission von 13 Mitgliedern ernannt.

Börse vom 16. Mai. Die Emeuten wirken noch nach, indem aus den zunächst liegenden Departements nicht unbedeutende Verkaufs-Ordnres eingegangen sind. Diefem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Renten heute stark ausgebauten und die Course sinkend waren.

Großbritannien und Irland.

London den 15. Mai. Ueber die Explanationen in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses läßt sich nichts in der Kürze sagen; sie waren sowohl in Peel's als in Russell's Munde offenbar durch Rücksichten bedingt, die auf das Verhältniß beider Staatsmänner gegenüber der Königin Bezug haben. Die bekannten Thatsachen erhielten keinen namhaften Zusatz. Sir Rob. Peel erklärte, er sei weit entfernt gewesen, die Entfernung aller Damen der Hofhaltung zu fordern; aber einige wollte er doch aus der Nähe der Königin exiliren, namentlich die zwei Schwestern Lord Morpeth's und Lady Normanby; — die Whigs dagegen zeigten sich beugsamer und gefälliger; sie stellten das Prinzip auf, es sei genug, wenn die großen Hofwürden in den politischen Kreis gezogen würden; ihre Damen möge die Königin nach Belieben wählen.

Den Times zufolge, wäre Sir Robert Peel, als er vorgestern aus dem Unterhause nach Hause ging, von der vor dem Hause versammelten Menge bis nach seiner Wohnung begleitet und mit dem lebhaften

festen Jubelruf begrüßt worden, wogegen die Lords Melbourne und Normanby bei der Polizei hätten Schutz suchen müssen, weil der Pöbel sie ausgezischt habe. Der Courier antwortet darauf bloß, er könne nicht wissen, ob Sir Rob. Peel vom Pöbel so freudig empfangen worden, da sich keiner seiner Berichterstatter unter dem Pöbelhaufen befunden habe, indeß sei jene Angabe doch sehr zu bezweifeln; so viel aber könne er mit Gewißheit berichten, daß Lord Melbourne und Lord Normanby auf ihrer Rückkehr nach Hause von vielen hundert achtbaren Personen enthusiastisch begrüßt worden, und daß das Volk auch den Herzog von Wellington, wie es gewiß stets der Fall seyn werde, sehr freundlich empfangen habe.

Die Times halten es für sehr unwahrscheinlich, daß das alte Ministerium in unveränderter Gestalt am Ruder bleiben und die unbedingte Unterstützung aller Radikalen erhalten sollte. Einem anderen Gerücht, daß das Ministerium einen liberalen Aufguß bekommen und daß die Lords Normanby und Durham, als Premier- und Kolonial-Minister, die ministeriellen Führer des Oberhauses werden, die Lords Morpeth und Howick aber das Unterhaus leiten sollten, wollen sie eben so wenig Glauben schenken, weil ein so radikales Ministerium nirgends eine Majorität finden würde. Einem dritten Gerücht, daß der konstitutionelle, d. h. konservativer gesinnte Theil des Melbourneschen Ministeriums, darunter Lord Holland, die Unmöglichkeit eines Nachgebens Sir R. Peel's in der Hofstaats-Angelegenheit einräumten und letzterem keine weitere Hindernisse entgegenstellen wollten, möchte das genannte Blatt gern glauben, zweifelt aber auch daran. So viel indeß, meint dasselbe, scheine gewiß zu seyn, daß, wenn auch Lord Melbourne die Zügel der Regierung wieder übernommen habe, doch Lord John Russell nur so lange noch Mitglied des Ministeriums bleiben wolle, bis man einen passenden Nachfolger für ihn gefunden haben würde.

Spanien.

Spanische Gränze. Bayonne den 11. Mai. Den letzten Nachrichten aus Maroto's Hauptquartier vom 7. zufolge, standen die Christinos noch immer auf den Bergen von Ubal, ohne daß sie es wagten, die von ihnen dort aufgeworfenen Verschanzungen zu verlassen. Am 6. Nachmittags hatten sie versucht, auf der großen Straße, den besetzten Häusern von Namales gegenüber, eine Batterie zu errichten, wurden aber durch das Flinten- und Kanonen-Feuer der Karlisten daran verhindert; am 7. errichteten sie zwar diese Batterie, allein in solcher Entfernung, daß das Feuer derselben den Häusern von Namales keinen Schaden zufügen kann. Die beiden blutigen Gefechte am 27. und am 30. April, das fortwährende Feuer der Karlistischen Guerillas und das kalte regnige Wetter hat

ben die christinischen Streitkräfte sehr vermindert und den Muth der Soldaten bedeutend herabgestimmt.

Der Brigadier Balmaseda, welcher auf Befehl Cabrera's in Castilien eingekerkert ist, durchstreift jetzt mit 1500 Mann Infanterie und 300 Kavalleristen die Sierra de Burgos und hat vor kurzem zwei Kompagnieen Rekruten gefangen genommen, die für die Garde der Königin bestimmt waren.

„Briefe aus San Sebastian vom 11. bestätigen es, daß die Karlisten in der Nacht vom 8. auf den 9. das Fort von Ramales verlassen haben.

— In Navarra ist der General Diego Leon in das Barmiba-Thal eingedrungen, wo seit dem Jahre 1834 keine Truppen der Königin gewesen sind. Gelingt es ihm, sich dort festzusetzen, so wäre dies noch wichtiger, als die Einnahme von Ramales, indem dadurch die direkte Verbindung zwischen Victoria und Pampelona hergestellt wird und sämtliche Engpässe, die nach den Umescoas führen, in die Gewalt der Christinos fallen. — Es heißt, eine starke Kolonne Cabrera's habe die Straße zwischen Madrid und Saragossa besetzt und die verbannten Karlisten behaupten, Cabrera werde mit 15,000 Mann nach Durango marschiren, um Don Carlos aus den Händen Maroto's zu befreien.

Dem Journal de Francfort zufolge, haben die Christenos kurz hinter einander drei Niederlagen erlitten, nämlich einmal in einem Gefechte mit den Truppen Maroto's, dann bei der Erstürmung Molleu's, wobei der Graf d'España einen Theil der Garnison über die Klinge springen ließ, weil dieselbe einen Parlamentair getödtet hatte, und endlich bei Cabo, wo sie von dem Grafen d'España total geschlagen wurden. Diese letzte Niederlage wird für sehr wichtig gehalten.

Deutschland.

Bamberg den 12. Mai. Die königl. Regierung von Mittelfranken macht die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit in diesem Regierungsbezirke durch auswärtige Hausirer aberglaubische Bücher abgesetzt werden, und fügt die Weisung bei, gegen solche Hausirer mit aller Strenge einzuschreiten.

Weimar den 16. Mai. Unser Erbgroßherzog hat eine Reise nach den Niederlanden und England angetreten, die sich leicht bis zum Herbst verlängern könnte, worauf er sich nebst seinen Eltern nach St. Petersburg zum Besuch bei seinen Verwandten begeben wird, wo sich zugleich noch mehrere andere deutsche Fürsten und Fürstinnen einfinden werden, so daß die Vermuthung nicht ohne Grund seyn wird, daß einige Verbindungen projectirt sind.

Frankfurt den 18. Mai. Kleine Züge markiren oft besser den Stand der Dinge, als ausgeführte Schilderungen. Die Emeute zu Paris hat sich von den Straßen in die Journale versetzt. Man macht

sich keine Idee, mit welcher Animosität die Organe der Meinung einander befeinden. Die Blätter, welche sich im Sinn der Regierung aussprechen, werden, als subventionirt, d. h. erkauft, bestochen, entwürdigt, mit allen erdenklichen Schmähungen verfolgt. So wird angenommen, das Journal des Débats könne nur aus den elendesten Rücksichten in den traurigen Zwistigkeiten der letzten Monate den Anlaß zu der Insurrection vom 12. Mai gefunden haben. Der Ton und die Stimmung der meisten Journale ist anti-gouvernemental.

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 20. Mai. Das hiesige Amtsblatt enthält Folgendes: „Nach einer von den Kaiserlich Russischen Behörden ertheilten Auskunft werden Einwanderungen von Ausländern in Rußland in der Regel nicht gestattet. Die Unkenntniß dieser Bestimmung hat den Uebelstand zur Folge gehabt, daß manche Einwanderer kürzere oder längere Zeit nach ihrer Einwanderung zur Rückkehr in die aufgegebenen Heimath genöthigt worden, und dann, nachdem sie ihr Vermögen durch die Kosten der Reise erschöpft hatten, den diesseitigen Gemeinden oder dem Staate zur Last gefallen sind. — Wir machen daher hierdurch bekannt, daß wir in Zukunft Auswanderungs-Konsense nach Rußland und dem Königreich Polen nur dann ertheilen werden, wenn uns mit dem Gesuche um diesen Konsens zugleich eine Bescheinigung der jenseitigen Behörde vorgelegt wird, daß der Niederlassung und Aufnahme des Bittstellers in den jenseitigen Unterthanen-Verband ein Hinderniß nicht entgegen steht.“

Die „Breslauer Zeitung“ enthält folgende Einleitung zum Wollmarkt: Das Wollgeschäft war in früheren Zeiten ein sehr einfaches; jene, welche sich ihm widmeten, brauchten nur zu berechnen, wie viel ihre bestimmten Kunden verarbeiten werden, richteten ihren Einkauf danach ein, ohne darüber etwas Gedrucktes lesen oder gar sich um höhere Politik bekümmern zu müssen, und wurden — reiche Leute. Anders ist es heute; das Wollgeschäft ist ein Weltgeschäft geworden, das von politischen Ereignissen beherrscht, seine Unabhängigkeit in eben solchem Maaße verloren, als es an Ausdehnung gewonnen hat. Gegen das Ende des vorigen Jahres war eine sehr günstige Stimmung für hochfeine Wolle vorherrschend und sie würde angehalten haben, wenn nicht die Belgischen Wirren einen nachtheiligen Eindruck auf die Gemüther gemacht, und die nothigsten zum Nachdenken gebracht hätten. Diese Angelegenheit, die den Bruch der Belgischen Bank, die Suspension eines der größten Europäischen Etablissements und den Sturz mehrerer Fabrikanten und Wollhändler herbei geführt, war allerdings von zu großer Wichtigkeit,

um nicht Behutsamkeit zu gebieten. Dazu trat später die ministerielle Krisis in Frankreich, der Gränzstreit zwischen Großbritannien und Amerika, der von höchst nachtheiligen Folgen seyn konnte, und denjenigen Spekulant, welche nichts unternehmen hatten, Gründe genug verlieh, auf ihrem Vorsatz zu beharren, worin sie durch die theuren Englischen Berichte noch bestärkt wurden. Diese Furcht einflößenden Gespenster haben aber nun sämmtlich dem hellen Tage Platz machen müssen: Die Belgische Frage ist zu allgemeiner Zufriedenheit vollkommen geordnet, und hat günstige Verträge mit diesem Königreiche und dem der Niederlande herbeigeführt; die Belgische Bank erfüllt ihre Verbindlichkeiten; das große industrielle Haus wird fortbestehen; die Harmonie zwischen England und Amerika ist hergestellt; die Französische ministerielle Krisis beendet; die letzte Englische Woll-Auktion lieferte ein sehr befriedigendes Resultat; die alten Vorräthe sind weit unbedeutender als in anderen Jahren und somit können wir uns auch von dem bevorstehenden Wollmarkte einen günstigen Erfolg versprechen, wenn Käufer und Verkäufer auf der schönen Mittelstraße wandeln, letztere ihre Forderungen nicht zu hoch stellen und erstere mit ihren Klageliern nicht jene des Propheten Jeremias übertreffen, oder wenigstens sie, wie dieser stets, mit einer segenvollen Prophezeiung schließen.

Aus der Kunstwelt. Die Schlesischen Provinzial-Blätter theilen in ihrem letzterschienenen 4ten Stücke S. 420. unter den amtlichen Nachrichten über Industrie folgende, auch für die Provinz Posen nützliche Notiz mit: „Die eine der Flügel- und Klavierfabriken in Breslau, welche leicht in Ruf brachte, und Alexander in solchem weiter bringt, zählt 20 Arbeiter und liefert jährlich bis 70 in Ton und Eleganz höchst vollendete Instrumente, welche im Auslande bereits Anerkennung gefunden haben. Von Wien läßt der Schlesiener daher seine Flügel nicht mehr kommen: sie sind ihm selbst gewachsen.“

Danzig den 14. Mai. (B. N. d. Ostf.) Hier ist eine neue Fabrik entstanden; die Kaufleute Stohlke und Kreitzig haben eine Maschine bauen lassen, vermöge welcher sie aus alten wollenen Lumpen wiederum Wolle machen. Das Fabrikat ist untadelhaft und, da die Farbe chemisch ausgezogen wird, eben so weiß wie die Primogenitur-Wolle. Sie glauben, Wolle, die von den Schafen 80 Rthlr. kostet, für 30 Rthlr. liefern zu können.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 25. Mai: Die Räuber; Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller. (Gastrolle: Franz Moor — Herr Mayerhofer vom Stadttheater zu Düsseldorf).

Laden-Vermietung.

Der von dem Seifen-Fabrikanten Herrn Munk besessene, am Rathhause belegene Laden ist von Michaeli d. J. ab anderweitig zu vermietthen. Nähere Auskunft hierüber erteilt Herr

J. W. Gräb,
Markt No. 44. zu Posen.

Direkt aus England bezogenen Steinkohlen-Theer, wie auch Eddy-Cement, und in Commission erhaltenen Römischen Cement, offerirt in sehr billigen Preisen
die Eisen-, Wein- und Theer-Handlung

S. J. Auerbach,
Judenstraße No. 2.

Eine Sendung moderner Stroh-Hüte für Herren, sowie der neuesten Palm-Hüte für Knaben empfiehlt

die neue Galanterie-Handlung
Sam. Peiser aus England,
Breslauerstraße No. 1.

Frische Mostocker Bratheringe erhielt:

J. J. Meyer,
No. 66. am alten Markt.

Montag den 27. Mai: Großes Instrumental-Konzert im Rubickischen Garten, aufgeführt von dem Musik-Corps des Königl. Hochlöbl. 19ten Infanterie-Regiments. Anfang um 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Börse von Berlin.

Den 21. Mai 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour	
		Briefe	Geld
Staats-Schuldenscheine	4	103½	102½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103	102½
Präm. Scheine d. Seehandlung . . .	—	72½	72½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . .	4	102½	102½
do. Schuldversch.	3½	100½	100
Neum. Schuldversch.	3½	100½	100
Berliner Stadt-Obligationen	4	103½	103½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	101½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . .	4	105½	104½
Ostpreussische dito	3½	—	100½
Pommersche dito	3½	102½	—
Kur- und Neumärkische dito	3½	102½	102½
Schlesische dito	4	—	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	96½	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	12½	12½
Disconto	—	3	4